

Marburger Zeitung

Bezugspreise:
In Marburg abgeholt monatlich . . . R. 2.—, vierteljährig . . . R. 6.—
zugestellt . . . R. 2.40, . . . R. 7.20
mit der Post täglich zugesendet monatl. R. 2.40, . . . R. 7.20
Einzelnnummer 10 Heller, Sonntagsnummer 14 Heller.
Ramenlose und unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Beiträge nicht
zurückgegeben.

Schriftleitung, Verwaltung und Druckerei.
Marburg a. D., Edmund Schmidgasse 4. Fernsprecher Nr. 24.
Vertriebsstellen: in Graz, Klagenfurt, Pettau, Litz, Weibitz,
Madersburg, Mureck, Wilbon, Pragerhof, W.-Leititz, Mann
a. S., Roh.-Sauerbrunn, W.-Graz, Spielfeld, Straß, Ehrenhau-
sen, Unter-Draburg, Bleiburg, Böllermarkt, Böllschach, Friedau,
Luttenberg, Deutsch-Randberg, Eibiswald, Stainz, Schönstein,
Bölan, Mahrenberg, Gonobitz, Triest.

Anzeigenannahme: In Marburg: Bei der Verwaltung, H. Gaiser u.
A. Mayer. In Graz: Bei Josef Kienreich, Sackgasse. In Klagenfurt:
Bei Sova's Nachf. Tschauer. In Wien: Bei Ed. Braun, I., Stroblgasse 2,
Mr. Dudes Nachf., I., Bollzeile 16, Haasenstein u. Vogler, I., Schulerstraße
Nr. 11, Rud. Mosse, I., Seilerstätte 2, Heinrich Schalek, I., Bollzeile 11,
J. Rafael, I., Graben 28, Bock und Herzfeld, I., Adlergasse 6.

Nr. 241

Marburg, Dienstag den 23. Oktober 1917

57. Jahrg.

Neue Bombenangriffe auf England.

Neue Steuern.

Wie wir die ungeheueren Schulden, die wir infolge des Krieges auf uns genommen haben, tilgen sollen, ist noch immer ein ungelöstes Problem. Im Finanzausschuß des Parlamentes wurde am 17. Oktober die neue Regierungsvorlage über den Kriegszuschlag zu den direkten Steuern verhandelt. Der Abgeordnete Steinwender, von dem man weiß, daß er für eine radikal-demokratische Steuer, namentlich eine starke Beitragsleistung der Kriegsgewinne der Gesellschaften eintritt, hat dabei die folgenden Anträge gestellt:

1. Bezüglich eines Zuschlages zur Grundsteuer ist das Ausmaß zur Grundsteuer einschließlich des Beitrages von 2 Prozent auf 24 Prozent festzusetzen und ein Kriegszuschlag von 50 Prozent der ordentlichen Steuer zu erheben. Hierdurch würde die Staatssteuer um $\frac{3}{4}$ Prozent vermindert, dagegen die Umlagebasis um 1.3 Prozent erhöht und eine Anzahl von Schreibereien erspart werden. Ferner soll für Mehrerträge über den Katastralertrag von 5000 R. anstatt 50, 60 Prozent und für noch höhere Erträge 70 und 80 Prozent erhoben werden.

2. Bezüglich der allgemeinen Erwerbsteuer wird keine Änderung beantragt.

3. Die Erwerbsteuer der Gesellschaften hat einschließlich der Zusatzsteuer einen Kriegszuschlag von 100 Prozent zu betragen, wozu noch bei höherer Rentabilität eine Rentabilitätssteuer tritt.

4. Bei der Tantiemensteuer sei bei einer Gesamtsumme der von der Gesellschaft ausgezahlten Tantiemen bis 20.000 R. das einfache, bis 100.000 R. das doppelte, bis 500.000 R. das dreifache, bis zu einer Million das vierfache und über eine Million das fünffache der Abgabe als Kriegszuschlag zu erheben.

5. Da der beim Rentenbezieher zu entrichtenden Rentensteuer hat der Zuschlag wie bisher 100 Prozent zu betragen. Befreit sind Personen, deren Einkommen 2000 R. (anstatt 1200 R.) nicht übersteigt. Der Abzug der Rentensteuer beim Schuldner ist rückföhrlich der Zinsen auszuüben. Bei dieser durch Abzug beim Schuldner zu zahlenden und daher umlagefreien Rentensteuer beträgt der Zuschlag das dreifache der Steuer.

6. Für die Einkommensteuer soll der Zuschlag für minderbelastete Haushalte bei einem Einkommen über 20.000 R. von 15 auf 50 Prozent, beziehungsweise von 10 auf 20 Prozent erhöht werden. Die Kriegszuschläge seien in den höheren Stufen des Einkommens asymptotisch bis 20 Prozent zu erhöhen.

In parlamentarischen Kreisen wundert man sich über die außerordentliche Milde, die Abg. Steinwender bezüglich der Besteuerung des ländlichen Grundbesitzes zeigt. Seine Vorschläge laufen de facto auf eine Ermäßigung der Grundsteuer hinaus, da die Steuer auf den Katastralerwerbszins-Schätzungen beruht, die aus grauer Vorzeit stammen und zu den heutigen Gewinnen der Landwirtschaft in keinem Verhältnis stehen. Bei dem Übergewicht, das die Agrarier im Hause besitzen, kann man freilich an der Annahme der Steinwenderischen Vorschläge nicht zweifeln.

Russen wollen die Front verlassen.

Eine Soldatenverschwörung an der Front.

AB. Stockholm, 12. Oktober. Russische Blätter veröffentlichen einen Tagesbefehl des Oberbefehlshabers der Nordfront-Armee, aus welchem hervorgeht, daß die Soldaten die Absicht hegen an einem bestimmten Tage die Posten zu verlassen und heimzukehren. Aus dem Tagesbefehl geht die Unzufriedenheit der Armee über die mangelhafte Ausrüstung, Bekleidung u. Ernährung hervor.

Kollage der Armee. — Erhebung der Bauern.

AB. Petersburg, 21. Oktober. (Agentur.) In der Eröffnungsansprache im Vorparlament hob Kerenskij die Tapferkeit der russischen Seeleute hervor, bedauerte aber, nicht ebenso von der Armee sprechen zu können, welche durch die von der alten Regierung verschuldete Unbildung des Volkes und durch die verbrecherische Propaganda um ihre Widerstandskraft gebracht wurde. Die Versorgung der Armee wird eine immer drohendere Frage. Sodann griff der maxima-

listische Vorsitzende des Petersburger A. u. S. Trotsky die Regierung heftig an, die unverantwortlich handle und wandte sich gegen die bürgerlichen Elemente, die die Erhebung der Bauern hervorgerufen und die Verwirrung im ganzen Kriegswesen gesteigert hätten. Petersburg, die Revolution und das Volk seien in Gefahr. Darauf verließen die Maximalisten unter Hochrufen auf einen ehrenvollen demokratischen Frieden den Saal.

Der Aufruhrgeist in Italien.

Zürich, 20. Oktober. In der gestrigen Sitzung der italienischen Kammer führte der sozialistische Deputierte Ventini aus, der Aufruhrgeist, der die Sozialisten heute befehle, sei derselbe, der im Jahre 1898 Bissolati veranlaßte, in der vollbesetzten Deputiertenkammer mit aller Kraft auszurufen: Nieder mit dem König! Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen legte Ventini dar, daß es alle schmerzlich berühren müsse, wenn die Regierung eines verbündeten Staates sagen dürfe, daß sie 25 Millionen Frank zum Kauf italienischer Zeitungen und Journalisten verausgabt habe. Die Regierung möge endlich die Zahl der Toten, Verstümmelten und Irnsinnigen nennen, damit das Volk die Größe der Kriegsoffer ermessen könne.

Die Regierung und die Militärbehörden scheinen das Kriegsende durch Erschöpfung zu erwarten, das sei aber die reine Torheit.

Hungersnot durch die U-Boot-Arbeit.

AB. Zürich, 21. Oktober. In der gestrigen Sitzung der italienischen Deputiertenkammer legte Canepa dar, welche Not seit Juli bis zur neuen Ernte infolge Mangels an Brotkorn an vielen Orten geherrscht habe. Im Augenblick des dringendsten Kornbedarfes mußten die Dampfer aus Furcht vor U-Booten im Hafen von Syrakus festgehalten werden. Die U-Boote haben, abgesehen von den Versenkungen, die normale Dauer der Seetransporte um das fünffache verlängert. Redner besprach die Schwierigkeiten, welche bei der Durchsetzung der Zubilligung einer Zufuhr von 40

Das Volk, das in den Krieg hineingezerrt und aller Güter beraubt worden sei, habe nun genug, denn der äußerste Spannungsgrad und die physiologische Höchstgrenze des Widerstandes sei erreicht. Das Volk werde den Instinkten freien Lauf lassen.

Am Schlusse der Rede Ventinis brachten ihm seine Fraktionsgenossen Ovationen dar und riefen: Nieder mit dem Krieg! Hoch der Frieden!

Im weiteren Verlaufe rief der Sozialist Modigliani: Ihr möchtet den Krieg in alle Ewigkeit fortsetzen mit dreißig Prozent Dividende! Ihr seit ja von der Entente bezahlt!

Die Sozialisten rufen: Die Regierung füßelt die wehrlose Menge! Das werden wir Bissolati niemals vergessen. Sie Minister der Füßladen! Renegat! Die äußerste Linke ruft: Bissolati lacht, der Henker! Der Mörder!

Millionen Zentner Korn in London überwunden werden mußten. Auch der Fleischverbrauch habe auf die Hälfte herabgesetzt werden müssen. Die Beschaffung von Kartoffeln sei weder durch staatlichen Zwang noch im Freihandel zu erreichen gewesen. Deputierter Nitti führte aus, daß das Volk über die Führung und das Ziel des italienischen Krieges im Dunkeln sei. Die Maximalen Deputierten verlangten einen Frieden, der Italien die Erfüllung der nationalen Ansprüche sichert.

84.000 Tonnen versenkt.

Im Mittelmeere 46.000 Tonnen.

BB. Berlin, 22. Oktober. Das Wolff-Büro meldet: Im Mittelmeere wurden durch zielbewusste Veltung und feischen Wagemut unserer U-Boote aller feindlichen Abwehr zum Troz wieder 12 Dampfer und 3 Segler mit über 46 000 Brutto-Reg. Tonnen versenkt. Ein U-Boot (Kommandant Oberleutnant zur See Korsch) schoß im Golfe von Genua aus einem nach Italien bestimmten gesicherten Geleitzuge von 7 Dampfern in 18 Minuten 3 beladene Dampfer heraus.

An Englands Westküste 38.000 Tonnen.

BB. Berlin, 21. Oktober. Das Wolff-Büro meldet: Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Jek, hat an der Westküste Englands neuerdings 6 Dampfer, 1 Segler und 2 Fischereifahrzeuge mit rund 38 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Amerikanischer Transportdampfer versenkt.

BB. Washington, 21. Oktober. Das Reuters-Büro meldet: Das Kriegsdepartement teilt mit, daß der amerikanische Transportdampfer „Antilles“, 6878 Bruttoregistertonnen, am 17. Oktober in der europäischen Kriegszone torpediert und versenkt worden ist. Das Schiff war auf der Heimreise begriffen.

Die englischen Schiffsverluste.

Haag, 20. Oktober. Ueber die englischen Verluste infolge der U-Boot-Aktion schreiben die „Times“, daß in der vergangenen Woche beinahe tausend Schiffe weniger angekommen und ausgefahren sind als in der vorigen Woche. Es ist aber die Tatsache bemerkenswert, daß, während die Zahl der versenkten Schiffe die gleiche bleibt, die Ziffern der Schiffsahrt überhaupt sinken.

Vom Rigaer Meerbusen.

Auch Dagö und Schildau besetzt.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag meldet: Auf der Insel Dagö ist die Ostküste von unseren Truppen erreicht. Streifabteilungen durchdrangen das Innere. Bisher sind mehrere hundert Gefangene gemeldet. Das zwischen der Insel Moon und dem Festlande gelegene Schildau wurde von uns besetzt.

Die russischen Streitkräfte haben den Moon- und nach Norden verlassen unter Preisgabe des Brocks der „Slava“ und von vier auf Strand gesetzten Dampfern.

Die Petersburger Tel.-Ag. meldet, daß die Räumung von Hapsal beginne. Der Delegierte des Hauptflottenaufschusses, der nach den Baltischen Inseln entsendet worden war, um über die Lage zu berichten, ist von den Deutschen gefangen genommen worden.

Kurze Nachrichten.

Zwei Zeppeline verloren. Paris, 21. Oktober. (Amilich.) Zwei unentbar gewordene Zeppeline sind, von Flugzeugen und Abwehrabteilungen angegriffen, im Saonegebiet niedergegangen. Die Besatzungen haben die Luftschiffe in Brand gesteckt und Fluchtversuche gemacht. Sie wurden aber gefangen genommen.

Die Gesamtverluste der englischen Armee betragen nach Londoner Meldungen im September an Toten, Verwundeten und Vermissten 106.200 Mann und 4900 Offiziere.

Die Gefangenen von der Westfront. An Gefangenen konnten die Deutschen bis zum 10. August 55.897 Engländer und 402.784 Franzosen einbringen, dazu bis zum 26. Juli 2413 französische und englische Geschütze. Die Zahl der Maschinengewehre ist auch nicht annähernd festgestellt, da sie an der Front meistens sofort gegen den Feind verwendet werden.

Kerzte gegen ihre Bevormundung. Die Kerzte des Kreises Remode haben beschlossen, die Ausstellung von Milchattesten abzulehnen, solange der Kreisaußschuß diese Atteste überprüft, was die Kerzenschaft als eine unangemessene Bevormundung betrachten.

Ein Russe mit dem Eisernen Kreuz. Bald nach dem Ausbruch des Krieges trat ein russischer Student der Universität Rostock als Kriegsfreiwilliger in den deutschen Heeresdienst, um gegen Frankreich zu kämpfen. Infolge seiner Tapferkeit wurde ihm das Eisene Kreuz verliehen. Nun ist er Truppenarzt an der Westfront.

Unsere Ernährungsfragen.

Giltier Ernährungsangelegenheiten. Aus Gilti wird berichtet: Die Bezirkshauptmannschaft verteilte am 15. Oktober an die hiesigen Staatsbediensteten Kartoffel, und zwar zwanzig Kilo für den Kopf. Auch werden bereits von Seite des Stadtmagistrates Kartoffel an die Bevölkerung nach der Brotkartennummer zum Verkaufe gebracht. Es stellt sich der Verkaufspreis auf 28 H. für das Kilo. Für die Minderbemittelten sind sie billiger. — Am 18. Oktober und in den folgenden Tagen wurden im Hofe der Bezirkshauptmannschaft Rüben, das Kilo zu 20 H., verkauft. Der Andrang dazu war selbstverständlich sehr groß.

Einmieten und Einwintern der Kartoffel. Um die Kartoffel in den großen Lagerstätten während des Winters ohne größere Verluste aufzubewahren, sind eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln zu beachten. Das l. l. Landeskulturinspektorat Graz ist bereit, die Anstaltsschrift der deutschen Gesellschaft zur Förderung des Kartoffelbaus über das Einwintern der Kartoffel unentgeltlich abzugeben.

Höchstpreise für Fische. Die Statthalterei hat für den Verkauf von Süßwasserfischen am

Verbrauchsort nachstehende Höchstpreise für das Kilogramm bis 15. Dezember l. J. festgesetzt: In Mengen bis zu 10 Kilogramm einer oder mehrerer Gattungen: Karpfen 6 R. 80 H. Schleien 6 R. 80 H. Hechte 7 R. 10 H. Ueber 10 bis 50 Kilogramm einer oder mehrerer Gattungen: Beim Verkauf des Großhändlers an den Klein- händler: Karpfen 6 R. Schleien 6 R. Hechte 6 R. 30 H. Beim Verkauf des Groß- oder Klein- händlers unmittelbar an den Verbraucher: Karpfen 6 R. 40 H. Schleien 6 R. 40. Hechte 6 R. 70 R. Vom 16. Dezember bis April treten Erhöhungen der Höchstpreise ein, die in der zweiten Hälfte Dezember und Jänner 10 H., im Februar 20 R. im März 30 H. und im April 40 H. für das Kilogramm betragen. Der Aprilpreis bleibt bis einschließlich Juli.

„Souveränität“ der tschechischen Erdäpfel. Der Tschechische Verband im Abgeordnetenhaus beschloß, einen Antrag einzubringen, die Regierung solle für Böhmen und Mähren „mit Rücksicht auf deren schlechte Ernte (!)“ ein Ausfuhr- verbot feststellen. — Und dabei sind die Tschechen mit nicht requirierten Lebensmitteln überhäuft.

Der Schwindel mit „ungarischer Ware.“ In einer Interpellation im Abgeordnetenhaus erzählt Abgeordneter Hillebrand: Die Zuckwaren- firma Koubat in Wien hat auch ein Geschäft in Preßburg. Will eine österreichische Kaufschaft von der Firma Koubat Karamellen beziehen, so muß die Bestellung in Preßburg erfolgen, die Ware aber muß in Wien abgeholt werden. In bezug auf indes nicht der für Oesterreich geltende Höchstpreis von 5 50 R., sondern ein Preis von 21 R! Ganz ähnlich treibt es die Zuckwaren- firma Beith in Wien, die sich in Oesterreich erzeugte Pfefferminzbonbons als „ungarische Ware“ mit 24 R. anstatt zum Höchstpreis von 4 R. bezahlen läßt, die also das Sechsfache des zulässigen Preises erschwindelt! Ganz ähnliche Betrügereien werden aber auch mit Obst, mit Kleiderstoffen, mit Seide, mit allen möglichen Waren getrieben. — Was sagt der Ernährungsminister dazu?

Eine originelle Demonstration. Aus Villach wird berichtet: Einen stillen Einspruch gegen die Kartenwirtschaft erhoben dieser Tage zahlreiche Hausfrauen von Villach, indem sie an das Rathaus ihre Kaffeekarten, für die sie nichts bekommen konnten, anhefteten und sie daher der Behörde zur Verfügung stellten.

Tee-Ersatz. Den wertvollsten Tee-Ersatz bieten junge Erdbeerblätter, die an der Luft im Schatten getrocknet wurden. Tee aus Brombeerblättern (vor Eintritt der Herbstfröste gesammelt und an der Luft im Schatten getrocknet) erfordert vor dem Genuße ein einmaliges rasches Abbrühen mit heißem Wasser, um einige unangenehme Stoffe auszuscheiden. Die Blätter der Heidelbeerkraut Erila geben nach sorgfältiger Trocknung ebenfalls einen süßen Tee.

Im stillen Winkel.

Nach einer Idee von Richard Walther, von Irene v. Hellmuth.

Meinen Verlobten kennst Du bereits, — es ist — Leutnant Kurt v. Richthofen, den ich auf deiner Hochzeit kennen lernte. Schon damals beglückte es mich hoch, daß er mich vor allen anderen Damen auszeichnete, schon damals wünschte ich ein Wiedersehen mit ihm. Dann kam die Hochzeit meiner lieben Pensionatsfreundin Ella von Wernsdorff, zu der wir beide eingeladen wurden.

Wie freute ich mich auf das Fest! — Und Kurt von Richthofen war mein Tischherr, — er wich kaum von meiner Seite. Meine Freundin Ella meinte bald, daß wir uns liebten. Sie war es auch, die auf Kurts Bitten ein Wiedersehen zwischen uns vermittelte, — sie lud mich zu sich ein, gleichzeitig erhielt auch Kurt eine Einladung. Ich wagte ja kaum zu hoffen, daß der glänzende Offizier mich einfaches Mädchen zur Frau begehren würde. Aber heute gestand er mir, daß er ohne mich keine Freude am Leben fände und daß es sein sehnsüftigster Wunsch sei, mich die Seine nennen zu dürfen. Mit seligem Herzen gab ich ihm das Jawort. Wie wird mein Leben reich und schön sein an der Seite dieses edlen Menschen! Wir haben an die Mutter telegraphiert und um ihren Segen gebeten. Kurt wird selbst hinfahren und um meine Hand anhalten. Was nur das Mütterchen sagen wird zu

dieser Nachricht? Sie kennt ja meinen Verlobten noch gar nicht. Wir werden dann auch Euch einen Besuch machen, und dann sollst Du Gelegenheit haben, glückliche Menschen zu sehen. Denke nur ja nicht, weil Kurt Offizier ist, meinte er es vielleicht nicht. Er hat mir erzählt, daß er schon von der ersten Begegnung an daran dachte, mich zur Frau zu begehren, und er verhehlte mir nicht, daß sich unserm Herzensband verschiedene Hindernisse in den Weg stellen würden, die er aber zu beseitigen hoffe und deshalb schon Schritte getan habe. Es wird sich alles einrichten lassen. — Aber komme, was da wolle, von einander lassen werden wir nicht, dazu haben wir uns viel zu lieb! Kurt besitzt einen ausgezeichneten Charakter, er hat mir alles aus seinem Leben erzählt. Auf seiner Vergangenheits liegt kein Schatten. Er ist trotz seiner kleinen Zulage bis jetzt ohne Schulden angekommen. Also auf Wiedersehen! Mündlich erzähle ich mehr.

Deine
glückliche Ella.

Walter Berghof lachte bitter auf, nachdem er den Brief gelesen.

„Wieder so ein Liebespaar, das in romantischer Schwärmerei glaubt, nicht ohne einander leben zu können“, murmelte er gereizt.

Sinnend flüchte er den Kopf in die Hand. Wie groß war seine Liebe gewesen, als er um Heddy warb, und wie schnell folgte die Ernüchterung. Jetzt glaubte er manchmal sogar, die junge Frau

zu hassen; jetzt rissen und zerrten sie beide an der Kette, die sie sich selbst geschmiedet! — Prüfe, wer sich ewig bindet, — er hatte diese Mahnung nicht befolgt, nun mußte er die Strafe tragen. Die kleinste vertrauende, unwissende Ella aber sollte vor Enttäuschung bewahrt werden. Noch war es nicht zu spät, sie hatte ja den über ihre ganze Zukunft entscheidenden Schritt noch nicht getan. Darum wollte er sie warnen, ihr die Augen öffnen und ihr sagen, daß sie den schönen Worten, dem hübschen Gesicht nicht allzuviel vertrauen dürfe. Er konnte zwar Kurt von Richthofen als netten Menschen und liebenswürdigen Gesellschafter, aber damit war noch lange nicht gesagt, daß er auch die nötigen Garantien bot für die Zukunft. Und dann, er war Offizier. Woher sollte er denn die Mittel nehmen, um standesgemäß leben zu können? Ja, wenn das Bermürfnis mit Heddy nicht gekommen wäre, dann hätte er leicht die Schwester auch fernerhin unterstützen können; — aber von dem Gelde seiner Frau durfte kein Groschen angerührt werden. Walter war weit entfernt, die glückliche Aussicht seiner Schwester zu teilen, und beschloß, ein ernstes Wort mit ihr zu reden, wenn sie kam. Er wollte den Schleier lüften, den ihre Phantasie über die rosig schimmernde Zukunft breitete — und ihr zeigen, wie erschreckend nüchtern diese sich gestalten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Bewegte Festbesoldeten-Versammlung in Marburg.

Marburg, 22. Oktober.

Die gestern nachmittags in der Sambrinushalle stattgefundene, vom deutschen Wählervereine (Verein der Festbesoldeten) einberufene Versammlung der Festbesoldeten war außerordentlich zahlreich besucht. Sie galt der Frage der Teuerung aller Lebensbedürfnisse und der Erfüllung der Forderungen der Festangestellten.

Die Eröffnung.

Herr Dir. Dr. Röchl eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der u. a. anführte: Die Festbesoldeten müssen wie ein Mann zusammenhalten, wenn sie wirtschaftlich nicht ganz erdrückt und dem Verfall zugetrieben werden sollen. Sie sind der Preistreiber und dem Wucher schutzlos ausgeliefert. Alle Stände, die Waren erzeugen, haben Mittel sich zu helfen, was ihnen gewiss nicht verübelt sein soll; uns aber fehlen diese Mittel vollständig. Wir wehren uns vorläufig durch das Verlangen nach Aufbesserung unseres Einkommens; in der Zukunft aber werden wir jenes System bekämpfen, das die Notlage schuf. Dazu gehört eine machtvolle Organisation, geschaffen auf der Grundlage der Vereinigung aller Festbesoldeten. Um dieses Ziel zum Ausdruck zu bringen, wollen wir dem deutschen Wählerverein für die Zukunft den Namen geben Verein der Festbesoldeten in Marburg. Der Redner schloß unter lebhaftem Beifall.

Der Hauptredner

Der Versammlung, Herr Finanzsekretär Dr. Kavalier führte u. a. aus: Der Krieg brachte die Festbesoldeten zur Erkenntnis, daß sie sich wirtschaftlich auf einer schiefen Ebene befinden, an deren Ende der wirtschaftliche Zusammenbruch steht. Nur eine geschlossene Vereinigung kann den Kampf gegen die hereingebrochene Not aufnehmen. Der Redner wollte die Lage der Erzeuger und Vermittler, der Offiziere hinter der Front, gewisser gutbezahlter Arbeiterkreise und die Lage jener, deren Unterhaltsbeiträge bei einer großen Familie oft mehr betragen, als das Einkommen von Festbesoldeten, nicht mit der Lage der Letzteren vergleichen; aber es ist eine Tatsache, daß nur ein Banberkskünstler die Teuerung mit dem Einkommen der Festbesoldeten in Einklang bringen könnte.

Das wissen unsere Frauen am besten, die unablässig sorgen müssen, daß die Familie nicht verhungert. Heute muß man in einem Tage für Lebensmittel soviel ausgeben als früher in einer Woche. Der Redner besprach die Not des Anstellers, den Tauschhandel und verwies darauf, daß das Geld heute nicht mehr die Grundlage der Wertbemessung sei, sondern der Artikel, der am notwendigsten gebraucht wird. Wir haben aber keine Tauschmittel, wir haben nur unsere schlecht bezahlte Arbeitskraft. Besonders bitter berührt uns der grobe Unakt unserer Arbeitgeber. Wir haben mit doppelter und dreifacher Arbeitsleistung die Fortführung der Geschäfte ermöglicht und müssen auch die Steuern für glückliche Verdienner zahlen, weil diese auch die Steuern in die Preise ihrer Waren von vornherein einbezogen; vom Staate aber erhalten wir nicht einmal die Möglichkeit der Erhaltung unserer Existenz. Dr. v. Seidler sprach von der selbstlosen Hingabe der eifrigen Arbeit der Beamten, aber die Mittel gab er nicht an, mit denen ihre Lage gebessert werden soll. Von Worten kann man nicht satt werden. Wir haben schon so viele Opfer gebracht und würden sie auch noch weiter ertragen, wenn wir wüßten, daß es so sein müßte und daß es anderwärts ebenso ist. (Beifall.) Die Regierung trifft teils halbe, teils verspätete Maßnahmen und sie ist auch durch die Schäden in den drei Kriegsjahren noch nicht klug geworden.

Seit Jahrhunderten hatten wir im Unterlande keine solche Wein- und Obsterte wie heute. Im Battenberger und Friedländer Bezirke verkauft das Obst und dennoch werden Preise verlangt, als ob wir uns in einem Irrenhause befinden würden. Wer überschreitet die Höchstpreise? Staatliche Stellen selber und die Militärverwaltung! Der Redner verwies auf die Planlosigkeit in der Transportfrage, durch welche viele Lebensmittel zugrunde gehen und die Transportwierigkeiten erhöht werden. Noch mehr erbittert es uns, daß keine Gleichheit in der Verteilung herrscht; ein Beispiel hierfür ist die Versorgung des tschechischen

nud des deutschen Teiles in Böhmen. Auch in der Bevölkerung selbst herrscht diese Ungleichheit; wir „Verbindungen“ und genügend Kleingeld hat, lebt noch immer wie im Irren. Der Redner erörtert unser Verhältnis zu Ungarn und verlangt, daß den Kohlenexporten nach Ungarn eine entsprechende ungarische Lebensmittelzufuhr nach Österreich folge. Wie hätte Deutschland standhalten können, wenn es nicht eine andere Organisation hätte! Nach der Einführung der Brotkarte in Deutschland sagte Graf Stürgkh: Wir kopieren nicht! Aber wir haben dann dennoch kopiert! Uns hätte es nicht geschadet, wenn sich unsere Regierung einen preussischen Afför als Beirater genommen hätte.

Dr. Kavalier verwies dann darauf, daß unsere Volksvertreter für uns soviel wie nichts getan haben. Wenn sie jetzt anfangen, unser zu gedenken, dann ist es nur die Mandatsangst, die sie dazu treibt. (Langanhaltender Beifall.)

Ihre Diätenaufbesserung haben sich die Abgeordneten rasch bewilligt, die Forderungen der Festangestellten haben sie verkleinert. Es wird Gelegenheit zur Abrechnung mit ihnen geben, die gründlich sein wird hier und anderwärts.

Die Zentralen sind Einrichtungen zur Hebung des jüdischen Privatvermögens. G. leistet haben sie nichts. Nur verworren und verdorben. Das sind Leute, die sich erst im Kriege „umgruppiert“ haben, die den Zwischen- und Kettenhandel betreiben und leider haben sich auch bei uns eingekerkerte Kreise zum Teile mitreißen lassen zum Kampfe ums goldene Kalb und das gleiche gilt auch vom Bauernstande. Die Macht des Großkapitals wächst, der Mittelstand verarmt. Es liegt auch im Interesse des Kaufmannstandes, daß die Festbesoldeten lauffähig sind. Das Einkommen der Kaufleute und des Handels überhaupt gründet sich auf die Arbeit der Angestellten. Einst werden wir vom Drack des feindlichen Auslandes befreit sein und dann werden jene Rücksichten fallen, die wir jetzt noch fühlen müssen und wir werden abrechnen mit jenen Wucherseelen, welche die Not des Vaterlandes anzuwenden zur eigenen Bereicherung. (Langanhaltender Beifall.) Es wird gesagt, der Staat habe zu wenig Mittel, um die Forderungen der Festangestellten durchzuführen; hätten wir nur das Geld, welches vom Staate in drei Kriegsjahren vergeudet wurde, so wäre uns geholfen. Der Redner besprach dann die Forderungen der Festbesoldeten, die eine Erhöhung der Bezüge um 100 v. H. verlangen, weiters einen Anschaffungsbeitrag für Kleider, Wäsche, Hausrat, mit einer für die Beheimateten abgestuften Familienzulage, die gleichen Begünstigungen, welche die Offiziere hinter der Front genießen, die Schaffung von Einkaufsstellen unter Ausschaltung des Zwischenhändels, die doppelte Anrechnung der Kriegsjahre für die Beförderung und Pensionierung, wie sie im Felde angerechnet werden, denn auch uns droht der Tod durch die Hungernot im Kriege. Der Redner schloß mit dem Rufe: Caveant consules! Hütet euch, daß nicht am Unverstand alles scheitert! Wir geben alles dem Staate, verlangen aber, daß auch wir erhalten, was uns gebührt! (Stürmischer Beifall.)

Die Wechselrede.

Professor Dr. Müller sprach dann für die Pensionisten, die ihr Leben lang für den Staat gearbeitet haben, sich nichts ersparen konnten und nun dem Elend preisgegeben sind. Sein Antrag ging dahin, die Versammlung stehe grundsätzlich auf folgendem Standpunkt: Die Pensionisten und ihre Witwen und Waisen werden ohneweiters (automatisch) aller Gehaltserhöhungen, Teuerungszulagen usw., welche die aktiven Staatsbeamten erhalten, verhältnismäßig, d. h. in gleichem Prozentsatz teilhaftig. (Zustimmung.)

Architekt Hans Peyer erklärt namens der Schriftleitung der „Marburger Zeitung“, daß diese für die Forderungen der Festbesoldeten jederzeit rückhaltlos eintreten werde. Der Regierung müsse klar gemacht werden, daß sich die Festbesoldeten nicht mehr mit leeren Worten abspießen lassen. Und wenn das Parlament seiner selbstverständlichen Pflicht in dieser Hinsicht nicht nachkomme, so solle es nach Hause geschickt werden. Warum könnte die Regierung, die schon so oft Maßnahmen gegen das Volk mittelst des § 14 durchgeführt hat, nicht auch einmal eine zwingende Volksnotwendigkeit mit demselben Paragraphen verordnen! Eine solche „§ 14-Wirtschaft“ würde gewiß auf keinen Widerstand stoßen, sondern nur Beifall finden. Mit den Unsummen, die dieses ganz unfähige Parlament verschlinge, könnte für die Staatsangestellten im Falle

einer Auflösung des Abgeordnetenhauses viel getan werden. Wenn den Staatsangestellten von der Regierung entgegengehalten wird, daß schon Millionen für sie ausgegeben wurden, so müsse man fragen, was bekommt denn der Staatsangestellte bei der heutigen Teuerung für die farg bemessene Kriegszulage? Auch die Zensur bessere nichts an der traurigen Lage, wenn sie Meldungen, wie z. B. das Verhungern von Personen, unterdrücke. Mit Recht verlange der Staat das Durchhalten, aber dies sei mit leerem Magen nicht möglich. (Lebhafter Beifall.) Ebenso wie die Regierung, müßten auch die Länder gezwungen werden, in ihrem Wirkungsbereich für ihre Angestellten (Lehrer, Landesbeamte etc.) etwas zu tun. Die Ursache der unerträglichen Verhältnisse liege eben im System, unter dem auch die übrigen Stände wie vor allem Kleinergewerbe und Handel, mit Ausnahme der Großkapitalisten und Großindustriellen, schwer leiden und dieses System müsse durch einträchtiges, energisches Auftreten gebrochen werden. Der Redner richtet zum Schluß an die Versammelten die eindringliche Mahnung, in deutscher Treue zusammenzustehen und unter sich keine Standesunterschiede mitsprechen zu lassen. „Wenn Sie“, schloß er seine Ausführungen, „zur Durchsetzung Ihrer mehr als berechtigten Forderungen einen Volkssturm entfachen, so wird Ihnen niemand widerstehen können.“ (Stürmischer Beifall.)

Herr Vicosky schilderte die Lage der Privatbeamten und der Handelsangestellten. Diese seien am schlechtesten gestellt. Die öffentlichen Angestellten haben in ihren Stellungen einen festen Rückhalt. Bei uns kommt es vor, daß es bei Verlangen nach Gehaltszulagen hieß: Sie können gehen! Im Alter sind wir der größten Not anheimgegeben. Privatbeamte und Handelsangestellte werden im Alter wie ausgepreßte Zitronen hinausgeworfen. Es kam vor, daß einer nach 30jähriger Dienstzeit entlassen wurde; jetzt im Kriege wurde er wieder „ausgegraben“, um den Unternehmergewinn vermehren zu helfen. (Stürmische Entrüstung.)

Dr. Röchl erklärte, es sei selbstverständlich, daß wir auch die Interessen der Privatbeamten und Handelsangestellten energisch vertreten. Wir gehen nicht mehr vereinzelt vor, sondern wir alle stehen hinter jeder Gruppe.

Südbahnbeamter Herr Riedl verlangte, daß der Anschaffungsbeitrag sofort komme, sonst sei es zu spät. Das auf Verordnungen befindliche „m. p.“ bedeutet in Österreich: „Wir probieren!“ (Große Heiterkeit.) Dagegen müssen wir uns aber entschließen zu wehren.

Südbahnbeamter Herr Binderhofer sprach sich dagegen aus, daß das Parlament heimgeschickt werden solle. Wir müssen ja die Erfüllung unserer Forderungen durch unsere Abgeordneten von der Regierung verlangen. Wenn die Regierung unsere Forderungen ohne Parlament verwirklichen wollte, dann hätte sie ja in den drei parlamentslosen Jahren Zeit genug gehabt, dies mit dem § 14 zu machen. Wenn die Regierung die Abgeordneten heimschickt, bekommen wir gar nichts. Auf die Abgeordneten müssen und können wir einen Druck ausüben. Der Redner besprach dann die Vorfälle im parlamentarischen Staatsangestelltenausschusse, in welchem der Abg. Hammer den Antrag einbrachte, den Festbesoldeten, entgegen dem Antrage des Abg. Dr. Baber, statt einer Teuerungszulage von 100 v. H. nur eine solche von 50 v. H. zu gewähren. (Lebhafter Entrüstungsruf.) Infolge des Entrüstungssturmes, der sich darüber in den Kreisen der Festbesoldeten erhob, zog Abg. Hammer seinen Antrag zurück und brachte einen neuen ein, der aber ebenfalls nicht den bringendsten Bedürfnissen entspricht. Abg. Hammer und seine Genossen von der Deutschradikalen Partei haben dadurch der Regierung einen großen Dienst erwiesen, der Sache der Festbesoldeten aber sehr geschadet.

Entschließung gegen Hammer und Genossen.

Der Redner beantragte die Annahme einer Entschließung, welche sich entschieden gegen die Verwässerungsanträge der deutschradikalen Partei, gestellt durch die Abg. Hammer und Genossen, verwahrt und ihnen das tiefste Mißtrauen ausspricht, weil sie versuchten, die Forderungen der Festangestellten zu hintertreiben und die schon vor einem Jahre zum Leben unbedingt notwendig gewesene Erhöhung der Teuerungszulage von 100 v. H. abermals herabzusetzen. Diese Entschließung wurde von der Massenversammlung mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Herr Voss: So geht es nicht weiter. Im Wiener Parlament soll man unsere Forderungen aus dem Munde unserer Vertreter hören; wir

wollen unsere Forderungen ins Parlament hinein schreiben! Der Ausschuss hat beschlossen, als Delegierten den Oberrevidenten Herrn Fontana zu entsenden und die Standesgruppen mögen ihre Vertreter wählen. Es handelt sich um Beschlüsse aller Festbesoldetenorganisationen. Herr Fontana wurde einstimmig gewählt.

Festhalten an den Forderungen.

Der Vorsitzende sprach dann scharf das Verhalten der Abgeordneten, das ganz anders werden müsse. Wir wählen sie nicht, daß sie Titel erhalten, sondern daß sie für uns arbeiten und mit uns in Fühlung bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Herr Fontana verlas hierauf eine längere Entschliessung mit den (von uns seinerzeit wörtlich wiedergegebenen) Forderungen der Festbesoldeten, die einstimmig angenommen wurde, worauf Herr Dr. Röhl die lebensevoll verlaufene Versammlung schloß.

Marburger- und Landes-Nachrichten.

Kriegsauszeichnung. Anlässlich der letzten Jönzöschlacht wurde der Jagdführer Ferdinand Tomaszik mit der Silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Kl. ausgezeichnet. Der Genannte, der bereits früher schon im Besitze der Silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Kl. war, ist der Sohn des Gastwirtschaftsbesizers Herrn Leopold Tomaszik in Ober-Rösch.

Dr. Karl Tausch † Wie wir nach Blattschluß erfahren, ist Montag nachmittags Herr Dr. Karl Tausch, Gutsbesitzer in Rößwein, im 60. Lebensjahre verschieden.

Ein Jährling als Haupttreffergewinner. Jährling Karl Schmidt, welcher in St. Peter im Saantale bei einem Artillerieregiment dient, machte bei der letzten Ziehung der Klassenlotterie den Haupttreffer von 100.000 Kronen. Das Los kaufte er in Gili.

Die Bezirkskrankenkasse Marburg hielt nach Wiedereinführung ihrer Selbstverwaltung am 14. Oktober in der Gambriushalle die erste Hauptversammlung ab. Stadtmamtdirektor Dr. Josef Schinner erstattete den Bericht über die Tätigkeit der Kasse während der vorstandslosen Zeit, aus dem hervorging, daß das Vermögen der Kasse bis 31. Dezember 1917 eine Zunahme von rund 50.000 K. erfahren hat. In den Kassenvorstand wurden gewählt: Aus der Gruppe der Arbeitgeber die Herren Ernst Ehlert, Samuel Tröbner und Karl Rabitsch d. J., aus der Gruppe der Arbeitnehmer die Herren Eduard Bicowsky (Städt. Bestattungsanstalt), Rudolf Benke (Rad. Riffmann), Rudolf Stele (Brauerei Göß), Karl Tischeh (Arbeiterbäckerei), Anton Spindler (Rad. Riffmann) und Max Czerny (Unionbaugeellschaft). Überwachungs-ausschuss: Gruppe der Arbeitgeber: Die Herren Dr. Josef Poffel und Franz Auer. Arbeitnehmer: Die Herren Ludwig Hen (Arbeiterbäckerei), Karl Hoshitz (Dr. Drosel), Albert Schuster (Bauhof-gastwirtschaft) und Dominik Schunderl (Unionbaugeellschaft). In das Schiedsgericht wurden gemeinsam gewählt die Herren Arbeitgeber Josef Holzinger und Andreas Petunia, aus der Gruppe der Arbeitnehmer die Herren Karl Krausz (Städt. Gaswerk), Simon Kramberger (Adolf Walzer) und Sigmund Lattinger (Fugel u. Rossmann). In der konstituierenden Sitzung des Kassenvorstandes wurde Herr Ernst Ehlert zum Obmann und Herr Bicowsky zum Obmannstellvertreter gewählt.

Anordnung der Wollablieferung im Marburger Bezirke. Wir erhielten folgende amtliche Zuschrift: Das I. u. I. Militärkommando Graz hat mit Zuschrift vom 14. Oktober als Woll-sammelstelle für Steiermark die Wollsammlung für den Bezirk Marburg auf den 24. Oktober 1917 von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags anordnet, bei welcher die von Schafzüchtern, Gerbern, Fleischer, Kürschnern usw. gewonnene Wolle zur Abfuhr an die Sammelstelle Marburg, Rathausplatz Nr. 6, zu gelangen hat. Alle Schafhalter und obgenannte Gewerbetreibende werden demnach aufgefordert, sämtliche in ihrem Besitze

befindliche Schafwolle an dem vorbezeichneten Tage an die genannte Sammelstelle Marburg, Rathausplatz Nr. 6, pünktlich und zuverlässig abzuführen. Die Wolle wird für den Heeresbedarf zur Bekleidung unserer Soldaten im Felde dringend benötigt und darf daher auch nicht die kleinste Menge für den eigenen Bedarf zurückbehalten werden. Da der große Wollbedarf der Heeresverwaltung in erster Linie gedeckt werden muß, wird jeder, der sein Vaterland liebt, dieser Ab-lieferungspflicht nicht als Härte, sondern als patriotische Pflicht empfinden und so jene Bestimmungen entbehrlich machen, die Wider-handelnde mit schweren Strafen bedrohen.

An der Privat-Lehranstalt Legat in Marburg a. D. beginnen am 20. November l. J. neue Kurse für Stenographie, Maschinenschreiben, Rechtschreiben, Geschäftsaufsatz, Rechnen in Verbindung mit den Grundzügen der einfachen Buchführung, Schönschreiben und deutsche Sprache. Die Kurse dauern 4 Monate, Prospekte frei. Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr, Marburg a. D., Bickringhofgasse 17, 1. Stod.

Beispielgebende Vermächtnisse. Der in Graz verstorbene Kaufmann Max Jamnik hat letztwillig der Südmart 20.000 K., dem deutschen Schulvereine 10.000 K. und verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten und Vereinen namhafte Beträge hinterlassen. Außerdem werden jedem seiner Angestellten, welche zur Zeit seines Ablebens noch in seinem Dienste standen, bei mindestens sechsjähriger Dienstbauer für jedes geleistete Dienstjahr 500 K. ausbezahlt. Der bedeutende Rest des Vermögens soll zur Errichtung einer „Max Jamnik-Stiftung“ dienen; die Zinsen des Stiftungskapitals sind ausschließlich für kriegsbeschädigte deutsche Obersteirer zu verwenden.

Güter Nachrichten. Wohltätigkeitsakt. Der Eiler Großkaufmann Gustav Stiger spendete anlässlich des kürzlich erfolgten Ablebens seiner Gattin dem Witwen- und Waisenfonds des J. R. 87 und des Sch. R. 26 je 500 K., den Verwundeten des hiesigen Garnisonsspitals 9 1000 K., den Stadarmen 500 K., den Frauenortgruppen des Deutschen Schulvereines und der „Südmart“ je 200 K., der Eiler Jrm. Feuerwehr und der Wärmestube gleichfalls 200 K. — Diebstahl. Am 17. d. wurde auf der Station ein Petroleum-Behälter voll mit Petroleum im Gewichte von zirka 100 Kilo von bisher unbekannten Dieben entwendet.

Letzte Nachrichten.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 20. Oktober. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

In Flandern schwoß gestern der Feuerkampf vom Houthousterwald bis zum Kanal Comines—Ypern wieder zu großer Stärke an und blieb, vielfach zum Trommelfeuer gesteigert, bis zum Morgen heftig. Heute früh haben nach bisher vorliegenden Meldungen zwischen Draaihuil und Poellkapelle französisch-englisch: Angriffe eingest.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Die Artillerieschlacht zwischen Allette-grund und Braye wurde unter stärkstem Einsatz aller Kampfmittel tagsüber und mit nur wenigen Pausen auch während der Nacht weitergeführt. In mittleren Abschnitten des Chemin des Dames war besonders bei Cerny der Feuerkampf zeitweise sehr lebhaft. Auch in der Champagne und an der Maas hat sich die Kampftätigkeit verstärkt.

Zwölf feindliche Flieger und ein Fesselballon wurden gestern abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die ganze Insel Dagö ist in unserem Besitz. Mehr als 1200 Gefangene und einige Geschütze wurden eingebracht, große Vorräte erbeutet. Neunzehn Tage führten Armee und Marine alle Operationen über See gemeinsam durch, die Dessel, Moon und Dagö, die Schlüsselpunkte der baltischen Ostsee, in deutsche Hände brachten. Ein neuer Beweis der Schlagkraft des Heeres und unserer Marine ist erbracht. Ihr Zusammenwirken auch hier kann vorbildlich genannt werden.

Mazedonische Front.

Im Scumbitalle entrißen unsere und die verbündeten Truppen den Franzosen im Angriffe einige Höhenstellungen und hielten gegen starke Gegenstöße. An der Straße Monastir—Resna scheiterten wiederholt Angriffe des Gegners. Der Feuerkampf blieb hier und im breiten Abschnitt auf beiden Bardarjerna stark.

Der erste Generalquartiermeister v. S. und S. v. S.

Luftangriffe auf England.

Vier Zeppeline am Nüdweg verirrt.

Berlin, 22. Oktober. In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober griff ein Marineluftschiffgeschwader England besonders erfolgreich an. Mit rund 26.000 kg Bomben wurden die Industrieanlagen folgender Plätze belegt: London, Manchester, Birmingham, Nottingham, Derby, Lowestoft, Hull, Grimsby, Norwich, Mappleton. Spreng- und Brandwirkung wurde überall beobachtet. Der Luftschiffkommandant Kapitänleutnant Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels fuhr mit seiner bewährten Besatzung den vierzehnten Angriff gegen England, davon vier gegen London. Auf dem Rückmarsch von glänzend durchgeführter Unternehmung sind vier Luftschiffe unter Führung ihrer erprobten Kommandanten, den Kapitänleutnants Stabbert, Koelle, Gayer (Hans) und Schmonder infolge außergewöhnlich starker Windverwehung und dichten Nebels, der die Orientierung unmöglich machte, über das französische Kampfgebiet geraten und dort, wie aus französischen Nachrichten hervorgeht, abgeschossen oder zur Landung gezwungen worden. Näheres über das Schicksal der einzelnen Schiffe und ihrer Besatzung ist noch nicht bekannt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der englische Bericht.

W. London, 21. Oktober. (Reuter). Bei dem Luftangriff von gestern abends wurden 27 Personen getötet und 3 verwundet. Es wurden auch einige Sachschaden angerichtet.

Die U-Boot-Mot der Entente.

W. Washington, 22. Oktober. (Reuter.) Das Schiffsamt der französischen Regierung hat 20 Lastdampfer von 3500 und 6000 Tonnen überwiesen zum Austausch für französische Segelschiffe, die zusammen 40.000 Tonnen betragen und für die Verschiffung von Hydraten und Mangan zwischen Südamerika und den Vereinigten Staaten dienen sollen. Das Abkommen soll auf den Transport des Heeres der Vereinigten Staaten einen größeren Einfluß üben.

Russischer Munitionsdampfer versenkt.

W. Konstantinopel, 21. Oktober. Das Hauptquartier meldet: Schwarzes Meer: Ein unserer U-Boote versenkte im östlichen Schwarzen Meere einen mit Munition beladenen russischen Dampfer von 3000 Brutto-Reg. Tonnen, sowie einen Segler von 1000 Tonnen und beschloß außerdem den russischen Küstenort Tsapje.

Ein Dampfer am Meere verbrannt.

W. Bern, 21. Oktober. Lyoner Blätter zufolge hat der spanische Dampfer „Ernesto“ in Marseille 45 Ueberlebende von der Besatzung des Dampfers „Cabrea“ gelandet, der infolge einer Feuersbrunst an Bord am 13. d. M. auf der marokkanischen Küste untergegangen war.



Jungstram

Schaubühne und Kino.

Stadttheater. Dienstag, den 23. Erstaufführung der Operettenneuheit „Lang, lang ist's her“. Der Komponist Robert Stolz (bekanntlich ein Grazerkind) sicherte mit seinen melodienreichen, einschmeichelnden Weisen dem Werk einen vollen Erfolg an den Großstadtbühnen. Direktor Siegel im Verein mit Spielleiter Walter und Kapellmeister Wallner sorgen für eine sorgfältige Einstudierung und Ausstattung des Werkes. Die neuen Dekorationen stammen aus dem Atelier Holzinger, die neuen Kostüme sind vom Obergarbener Oberreiter verfertigt. Mittwoch, den 24. und Donnerstag, den 25. Oktober finden die zwei Erstaufführungen von „Lang, lang ist's her“ statt.

Stadtkino. Das neue Programm hat einen weiblichen Kinostar ersten Ranges. Hella Moja, die bildschöne Filmkünstlerin, erscheint als Prinzessin von Nigendorf in dem köstlichen vieraktigen Lustspiel „Das Möbel von nebenan“. Die überaus lustige Handlung, in welcher Prinzessin von Nigendorf eine Serie toller Streiche vollführt, erreicht ihren Höhepunkt bei einem übermütigen Kirchweihstummel. Gleichzeitig gelangt das vieraktige Sensationslebensbild „Die Vergangenheit der Gräfin Maja“ zur Vorführung.

Am Tage des Gerichts. Volksstück in vier Aufzügen von Dr. Peter Rosegger. Wir sahen dieses Stück schon zu wiederholten Malen auf unserer Bühne, nur unterschied sich diese Aufführung von den anderen sehr vorteilhaft dadurch, daß

diesmal die Mundart, wenn auch nicht einwandfrei, so doch besser gesprochen wurde. Dies gilt besonders für Herrn Schröder, der die Rolle des Straß-Toni mit echtem Leben erfüllte. Die Rollen der Försterin und der Ziehl waren bei Fr. Kaul und Fr. Klein in den besten Händen. Fr. Kaul gab die Försterin mit schlichter Natürlichkeit und fand besonders im vierten Akte für die über Faß und Troß fliegende, verzehrende Liebe ergreifende Töne und Fr. Klein brachte all die Tragik, die in der Rolle der Ziehl liegt, erschütternd zum Ausdruck. Köstlich waren die beiden Spitzbuben Kaderer und Greißel der Herren Redl und Walter. Auch das Zusammenspiel war ganz gut und so kann man wirklich sagen, daß es für alle Freunde des Volksstückes ein sehr genußreicher Abend war.

In.

Kindermädchen
auf's Land wird zu drei Kinder gesucht. Anfrage in W. d. B. 7113

Anfängerin
mit Maschinenschreiben, Stenographie und einfacher Buchhaltung wünscht in einer Kanzlei unterzukommen. Adresse in W. d. B. 7115

Holzankauf!

Kapitalkräftige Firma kauft sofort großes Holzquantum von 7000 bis 15.000 Kubikmeter, ob Fichten oder Tannenholz am Stod, mit annähernder Bringung und Schlägerungsbewilligung. Nur ernstliche Angebote vom Selbstverkäufer erwünscht. Anfragen unter „Dffert“ befördert die Werm. d. Bl. 7109

Schwefel-Einschlag

verkauft jede Menge Anton A. Heider, Graz, Bahngasse Nr. 10. 7048

Kaufe
jedes Quantum Terpentins oder Firnis

zu höchsten Preisen. Anträge an Josef Cernovsky, Graz, Feuerbachgasse 6. 7141

Zu verkaufen
zerlegtes 60 Hektoliterfaß samt Lager. Anfrage Friedr. Roth, Hofwein Nr. 57. 7171

Zwei Melkkühe
Montafoner, eine mit Kalb zu verkaufen. Wienergraben 175, Bichler

Perfekte Büglerin
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus. Adresse in der Werm. d. Bl. 7157

Tüchtige Mamsellen
für Schöke und zum mitarbeiten der Jaden werden gegen gute Bezahlung gesucht. Damenschneiderei Bogie, Tegetthoffstr. 34. 7190

2 figurante
Pferde

dunkelbraun, Stuten, 8-10 Jahre alt, 160 Zent. hoch, sehr fromm, gut eingefahren, vollkommen vertraut, werden wegen Futtermangel sogleich preiswürdig verkauft. Auskunft Gasthof „Gold. Lamm“ gegenüber Hauptbahnhof Marbg. 7111

Nett möbliertes 7156
ZIMMER
zu mieten gesucht. — Anträge unter „Möbl. Zimmer“ a. d. W.

Wild-Kastanien

kauft zu besten Preisen jedes Quantum en gros und en detail Ignaz Tischler, Marburg, Tegetthoffstr. 19. 5895

Ein braver Spengler- 4709
Lehrjunge

wird sofort aufgenommen. Rudolf Blum und Sohn, Dachdeckungs- u. Spenglergeschäft, Carnerstraße 22

Hilfsarbeiter
wird sofort aufgenommen in der Buchdruckerei Kralik.

Das Haus
Eisenstraße 14 ist zu verkaufen. Anfrage Tappeinerplatz 3, 2. Stod rechts. 6462

Tüchtige Verkäuferin
sucht Stelle. Anzusagen in der Werm. d. Bl. 7134

Klavierstimmungen
werden meisterhaft, prompt und billigst hier sowie auswärts ausgeführt von J. Kandler, Färbergasse 3, Parterre. 39

Hochprima Wagenfette
1 Kilo Kronen 2.20

Wäsche-Stärke
„Dania“ 1 Paket 80 Heller bestes Stärkemittel, bei Ferd. Hartinger. 6222

Gewölbe-Einrichtung

Glasläden, für jedes Geschäft geeignet, Kartons von 20 H. aufwärts zu verkaufen. Herren-gasse 23, Ede. 5890

Lehrjunge
mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen in der Buchdruckerei Kralik.

Küchenkredenz
zu kaufen gesucht. Anträge unter „Küchenkredenz“ an die Werm. des Blattes. 7123

Drei bis vier
Hilfsarbeiter
werden sofort aufgenommen. Rauscheinfabrik Bickel, Volksgartenstraße 27. 7093

Kaufe
jedes Quantum Prima gebrochene Äpfel, Birnen, Edel- und Wildkastanien. Copetti
Kaserngasse 11. 5566

Ein oder zwei
Zimmer und Küche
möbliert, eventuell für 2 Personen Verpflegung von feiner Dame gesucht. Antr. unter „Gute Bezahlung“ an die Werm. 7199

Ein Stubenmädchen
welches auch in der Krankenpflege bewandert ist, wird gesucht. Anzusagen mit Angabe des Lohnanspruches b. d. W. d. Bl. 7128

200 K
demjenigen, der mir eine Wohnung mit 3-4 Zimmer, Badezimmer i. allem Zugehör bis 20. November verleiht. Auskunft W. d. B. 7116

Kastanien, Nüsse, schönes Obst
kauft Frau Maria Korent, Klostergasse, Barade. 6975

Für den Obst- u. Gemüseverwertungsbetrieb

der Firma Thomas Götz wird eine größere Anzahl männlicher und weiblicher Hilfskräfte sofort aufgenommen. Anmeldungen werden bei der Zeitung der Firma entgegen-genommen. 6915

Akkumulator

mit mindestens 8-140 Amperestunden wird sofort zu kaufen gesucht. Anträge unter „Akkumulator“ an W. d. Bl. 7213

Jedes Quant. Wein
ohne Lager, ehestens zu kaufen gesucht. Anbote mit Preisangabe unter „Weißwein 1917“ an Werm. d. Bl. 7104

Verkäuferin
wird sofort aufgenommen im Spezereiwarengeschäft Witas Murto, Mellingerstraße 24. 7197

Gewölbe
auch für Kanzlei, zu vermieten. Bittlinghofgasse 25. Anzstr. Neger, Burggasse 29. 4046

Wild-Kastanien
kauft jedes Quantum zu besten Preisen en gros u. en detail Th. Braun, Marburg, Kärntnerstraße 13. 6377

Zu verkaufen:
10 Stück Krantbottiche. Anfr. Lembacherstraße 54. 7070

Gewölbe
mit anschließendem Zimmer und Küche und großem Keller ist ab 1. Dezember zu vermieten. Anfrage Bittlinghofgasse 13. 7065

Eine Wäscherin und Bedienerin
werden aufgenommen. Bahnhof-Gastwirtschaft Fellingner, Marburg. 7142

Gefunden
wurde ein Schein für zum Färben gegebene Kleidungsstücke von der Färberei Bithauer. Anzusagen in der Werm. d. Bl. 7142

Extrahole
lange und Mantel zu kaufen gesucht. Anträge unter „Hose“ an die Werm. d. B. 7178

Suche für dauernd 7196
Möbliertes Zimmer
separiert, Preis bis 40 Kr. monatl. Anträge unter „Dauernd 40“ an die Werm. d. Bl.

Feldpostkisteln
bei Hans Götlich jun. zu verkaufen solange der Vorrat reicht. 7189

Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Leere Flaschen billigst abzugeben Schützenkantine Nr. 26, Marburg. 7148

Eine repetier-automatische Pistole
9 Mill., mit Lebertaschen und Patronen. Antiquar Ghrä, Tegetthoffstraße 43. 7086

Schöner Besitz
zirka 6 Joch, nahe der Stadt, ist sofort zu verkaufen Tegetthoffstr. 34, Geschäft. 7191

Erlaubnis-Scheine
zu haben in der Buchdruckerei L. Kralik

Möbel

für komplette Brautausstattungen, Wohnungs-Einrichtungen sowie Polstermöbel

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Freie Besichtigung ohne Kaufzwang.

K. Wesiak, Marburg, Tegetthoffstr. 19

Franz Mathiatschitsch, k. k. Postkontrollor i. R., gibt im eigenen wie im Namen seiner Kinder Josefina und Dr. Gottfried Mathiatschitsch, k. k. Bezirksrichter und Oberleutnant i. d. Res., allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, bezw. Mutter und Schwester, der Frau

Josefine Mathiatschitsch geb. Gedliczka

welche Samstag den 20. Oktober 1917 um 5 Uhr früh nach kurzem schweren Leiden im 79. Lebensjahre sanft und gottgegeben im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis und die heil. Seelenmesse findet in St. Nikolai bei Friedau statt.

St. Nikolai bei Friedau u. Marburg, am 20. Oktober 1917.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

ZIMMER

in einer Villa für einen Offizier mit Klavier- und Badebenützung zu vermieten. Gasbeleuchtung. Zu besichtigen täglich zwischen 2 und 3 Uhr. Adresse in W. d. Bl. 7215

Ein Kilo Kaffee

als Belohnung demjenigen, der mir 15 bis 20 Zentner Kofle verschafft. Anträge an die W. d. Bl. 7246

Hartes Bett

samt Einfaß und Matratze zu verkaufen. Gerlitich, Reiserstraße 13, 2. Stod. 7214

Verloren

Eine arme kranke Frau, Mutter von mehreren Kindern verlor Sonntag abends beim Einsteigen in den Gragerzug in Spielfeld ihr schwarzes Umhäng-Wolltuch. Da es das einzige warme Kleidungsstück der Frau ist, wird der ehrliche Finder gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der W. d. Bl. abzugeben. 7211

In gute Behandlung und Kost wird junges ordentliches 7209

Mädchen

zu zwei Kindern gesucht. Adresse in der W. d. Bl. 7209

Alleinsteh. Frau

mit eigener Einrichtung und etwas Vermögen zur Uebernahme eines gutgehenden Geschäftes wird zum gemeinschaftlichen Haushalt gesucht. Anträge unter „Glück auf“ an die W. d. Bl. 7212

Anfängerin

mit stenographischen Kenntnissen u. Maschinensreiben wünscht Stelle hier. Zuschriften erbeten unt. „Anfängerin“ an die W. d. Bl. 7263

Allerheiligen
-Allerseelen
31. Oktober bis 2. November
Kriegsgräber-Gag.
Mitsbürger!
Sedenket der auf den Schlachtfeldern
begrabenen Helden!
Jeder auch der kleinste Beitrag
wird dankbar angenommen.
Hauptgeschäftsstelle:
WIEN IX. CANISIUSGASSE 10.
TELEPHON 23.116 u. 21.820
POSTSPARKASSEN-KONTO
157.270.

Wenn Sie nach Graz kommen

besuchen Sie das

5195

„Germania“-Kaffeehaus, Graz, Lendkai 21.

Täglich Konzert.

Den ganzen Tag geöffnet.

Ausliegen aller gelesebenen Zeitungen.

Berabreichung von vorzüglichen Speisen und Getränken.

Erste Marburger Klavier-, Planino- und Harmonium-Niederlage sowie Leihanstalt

Berta Volckmars Nachf.

Anton Bäuerle

früher Isabella Schönliss

gegründet 1850

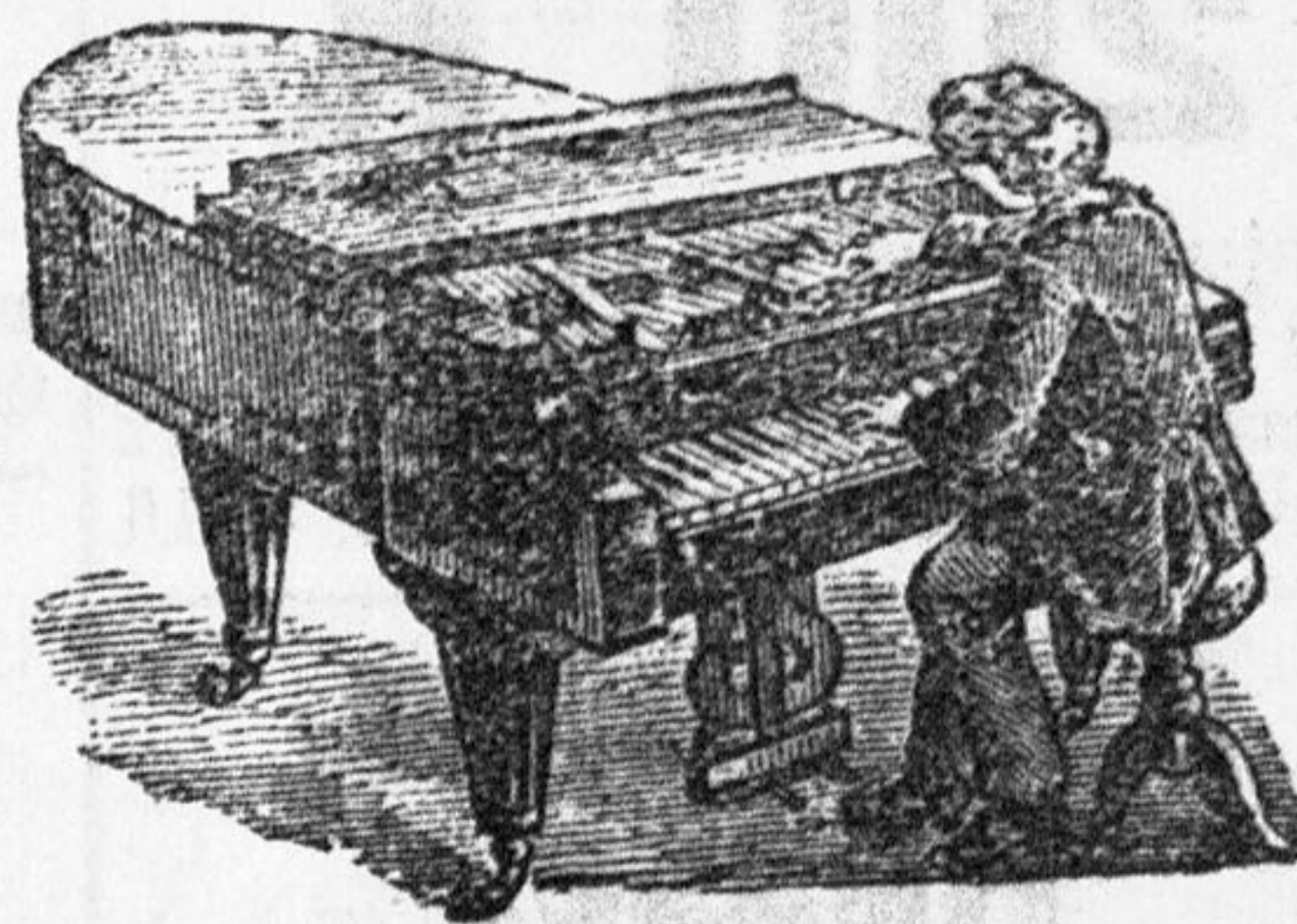
Marburg, Obere Herrngasse 56

1. Stod

gegenüber d. k. k. Staatsgymnasium

Ratenzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen

Schred-Konto Nr. 154267.



1. Marburger Bioskop.

Besitzerin: Lina Dr. Gustin.
Im Hotel „Stadt Wien.“
Tegetthoffstr. — Samerlingg.

Samstag den 20. bis 23. Oktober

Im Geirangerfjord

und
auf der Geirangerstraße

Naturaufnahme.

Die Silhouette des

Teufels.

Schauspiel in 4 Akten mit der berühmten Filmbiva

— Mia May. —

Käsekönig Holländer

Lustspiel.

Am 13. Oktober 1917

wurde im Bustralerzug in einem

Koupee 2. Klasse von einer Dame

ein langer Mantel aus Modestoff

liegen gelassen. Verlustträgerin kann

näheres erfahren bei Werganz Karl

in Franzensfeste. 7210

Birka 40—50 Zentner

nicht gebrochene

Alt-Korke

kauft zu K. 15.— per Kilo.

Neue Korke Höchstpreis gegen

Bemusterung.

Korkfabrik A. Weiermann,

Wien, 19. Bez., Hardtgasse 12.

Zu verkaufen

ein Pelzput. Anzusehen zwischen 11

und 12 Uhr Carnerstraße 19, part.

rechts. 7208

Pianino od. Stubflügel

zu kaufen gesucht. Anträge unter

„Pianino“ an W. d. Bl. 7200

Zu verkaufen

Mädchenjude und Mantel, Knaben-

Ueberzirher, Schlittschuhe u. roten.

Anfrage in W. d. Bl. 7244

Verloren

von Reservistenfrau gestern beim

Kastanienstand am Hauptbahnhofe

ein Geldtäschchen mit 130 K. und

eine Retourfahrkarte Marbg.-Ehren-

hausen. Der ehrliche Finder wird

gebeten, gegen Belohnung in der

W. d. Bl. abzugeben. 7207

Halbenfässer

aus Eichenholz, neu, zu ver-

kaufen. Anzufragen bei Ferd.

Rogatsch, Fabriksgasse 17. 6707

Haus

Mühlgasse 28 samt 2 Folge-

bänden zu verkaufen. Anfrage

in W. d. Bl. 2900

+ NEUES +
MARBURGER
STADTKINO
LICHTSPIELE 7. RANGES

Gang: Dampf.
Gasthof: Guel. Sieg.

Dienstag einschl. Donnerstag

Hella Moja

die bildschöne Filmkünstlerin in

Das Mädel von Nebenan.

Schlagerlustspiel in 4 Akten.

Die Vergangenheit

der Gräfin Maja.

Drama in 4 Akten.

Täglich Vorstellungen 6 u. 8 Uhr.

Voranzeige!

Im Stadtkino Samstag den 27.

und Montag den 29. Oktober 8 Uhr

zwei Vorträge

E. Nordberg

über Seelenforschung, Aber-

glaube und Wundersucht, Welt-

krieg und Geheimwissenschaft,

das Tischnicken der Spiritisten,

Erscheinungen des Spiritismus

usw.

mit zahlreichen Lichtbildern.

Vorverkauf in der Theateekasse.

2 elegant möblierte

Zimmer

Aussicht auf den Stadtpark, mit

1 oder 2 Betten, Dienerzimmer,

Küchen- und Badebenützung. Preis

180 K. sofort oder 1. November zu

vermieten. Erzherzog Eugenstraße 2,

2. Stod rechts, Tür 3. 7201

Ein Paar schwere 7142

Zugpferde

Apfelschimmel 5½ Jahre, Dunkel-

brauner 6½ Jahre, zu verkaufen.

Anfragen an Hans Tagger, Dona-

witz bei Leoben. 7147

Verloren

Montag den 15. Oktober abends

im Zugsabteil 2. Klasse zwischen

Lebring und Pöbnitz ein Reise-

paß, lautend auf Wilhelm Wol-

lauschek, Rechnungsführer der

Orientbahn in Odrin. Der ehrliche

Finder wird gebeten, den Paß

gegen Belohnung an Wilhelm

Wollauschek, Franzenberg 45, in

Pöbnitz zu senden oder bei der

Verwaltung dieses Blattes abzu-

geben. 7186

Besseres Mädchen

das im Häuslichen mithilft, wird

tagtäglich zu Kindern sofort gesucht.

Vorzustellen Elisabethstraße 25, 2.

Stod von 11—12. 7170

Gudrun Kram, Lehrerin an der

Mädchenschule in der Rasthofgasse

und staatlich geprüfte Lehrerin der

Stenographie

erteilt Unterricht in allen Fächern.

Ant. Rud. Legat^s Privatlehranstalt

für Stenographie, Maschinensreiben, Rechtschreiben, Rechnen in Vbdg. m. d. Grund- Buchführung,
Geographie, Schönschreiben und deutsche Sprache. zügen der einf.

Marburg an der Drau, Viktringhofgasse 17, 1. Stock.

Beginn neuer Kurse am 20. November 1917.

Dauer 4 Monate.

Prospekte frei.

Sprechstunden 11—12.

4404